

derung glossiert Fehler und Mängel, und wenn die Einleitung mit dem „Gebell des dicksten Hundes“ ertönt, horchen alle Kollegen auf. So mußten wir in der Bäckerei des Betriebes einen unerträglich hohen Verschleiß an Wiegeschalen feststellen. Die Waagen wurden, wenn sie entzwei waren, zum Materiallager gebracht und dort gegen eine neue, bzw. reparierte umgetauscht. Mitunter wurden täglich zwei zerstörte Waagen umgetauscht. Solche unvorsichtige Arbeitsweise bereitet dem Betrieb zusätzlich Kosten. Man kann gut arbeiten, ohne die Wiegeschalen als Kraftmesser und die Gewichte als Schlaginstrumente oder Hammerersatz zu benutzen. Das haben wir den Bäckern auch gesagt. Beeindruckt hat sie der Vers: „Wo unsere Bäcker sinnlos walten, da kann sich keine Waage halten.“ Jedenfalls konnten wir feststellen, daß die Zahl der zur Reparatur gebrachten Wiegeschalen zurückging.

Ich möchte noch einen Hinweis geben, wie man schnell und operativ bei guter Zusammenarbeit der Genossen eine Veränderung der Einstellung zur Arbeit und eine bessere Qualität erreichen kann. Eine Konditoreibrigade hatte in der Nachtschicht einen hohen Prozentsatz Ausschuß gefertigt. Es konnte nicht bei einer ernsthaften Aussprache mit den verantwortlichen Kollegen bleiben, der gesamte Betrieb mußte davon erfahren. Aus der Sowjetunion brachte die dort weilende Betriebsdelegation die Anregung mit, in Glaskästen Ausschußware mit dem Namen des verantwortlichen Kollegen auszustellen. Einen solchen Kasten haben auch wir im Treppenaufgang zur Konditorei hängen. Schnell waren die schlechtesten Stücke ausgewählt und mit einigen passenden Versen sowie den Namen der Ausschußproduzenten im Glaskasten untergebracht. Der Betriebsfunk übernahm nun die Aufgabe, alle Kolleginnen und Kollegen auf die „sensationelle Ausstellung“ aufmerksam zu machen. Flotte Musik und die passenden Worte erreichten, daß in den Pausen eine wahre Völkerwanderung der Kollegen zu dieser kleinen Ausstellung erfolgte. Wenn sie auch zuerst verblüfft waren, so muß man doch sagen, daß sie viel darüber diskutier-

ten und daß sich so mancher Kollege vornahm, bestimmt nicht in einer solchen Art herausgestellt zu werden.

Natürlich arbeiten wir nicht nur bei negativen Erscheinungen mit dem Betriebsfunk, sondern stellen auch besonders gute Dinge heraus. So haben wir z. B. eine vorbildliche Produktionsberatung der Brigade Muggelberg in der Konditorei aufgenommen und die interessantesten Stellen in allen Abteilungen gesendet. Gut war hierbei, daß es eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Brigadier über die Auslastung der einzelnen Kollegen gab und daß ihn die Arbeiter sowie der Gewerkschaftsorganisator darauf aufmerksam machten, wie man durch gute Arbeitsorganisation in der Brigade zeitweilig nicht benötigte Kollegen an anderen Arbeitsplätzen einsetzen kann. Diese Übertragung der Produktionsberatung im Betriebsfunk gab auch anderen Kollegen des Betriebes Anregungen und Hinweise und einigen der zaghaften Kollegen auch Mut, mit der Kritik herauszukommen.

Die Rationalisatoren- und Erfinderbewegung hat in unserem Betrieb noch nicht den Umfang angenommen, den wir uns wünschen. Deshalb haben wir mit einer Arbeiterin aus der Bäckerei ein Gespräch geführt, wie sie dazu kam, ihren Verbesserungsvorschlag auszuarbeiten. Diese Kollegin hatte eine Auffangvorrichtung für die Fondantmaschine entwickelt, die verhütet, daß Fondantmasse beim Leeren der Maschine verlorengeht. Diese Kollegin Maria Schulz hat eine wunderschöne Zeichnung angefertigt und bei der Ausarbeitung des Verbesserungsvorschlags sogar noch ihren Mann eingespannt, der nicht in unserem Betrieb arbeitet. Das hat sie in einfachen und schlichten Worten den Kollegen geschildert. Dies darf natürlich nicht der einzige Versuch sein, die Kollegen für diese Bewegung zu interessieren und ihnen Hinweise zu geben.

Ich hoffe, daß diese wenigen Beispiele allen Parteiorganisationen zeigen, daß der Betriebsfunk kein notwendiges Übel, sondern eine scharfe Waffe unserer Partei ist.

Atja Melow  
VEB „Aktivist“